

**Predigt über Jesaja 58, 1-9a  
am 14. Februar 2021 – Estomihi –  
Marktkirche Hannover**

*Rufe getrost, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!*

*<sup>2</sup> Sie suchen mich täglich und begehren, meine Wege zu wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie begehren, dass Gott sich nahe.*

*<sup>3</sup> »Warum fasten wir, und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib, und du willst's nicht wissen?« - Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.*

*<sup>4</sup> Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll.*

*<sup>5</sup> Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit, wenn ein Mensch seinen Kopf hängen läßt wie Schilf und in*

*Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?*

*<sup>6</sup> Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiß jedes Joch weg!*

*<sup>7</sup> Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!*

*<sup>8</sup> Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.*

*<sup>9</sup> Dann wirst du rufen, und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.*

Liebe Gemeinde!

Tja, so kann's gehen. Da hat einer einen lieben und nicht ganz unwichtigen Gast eingeladen und sich richtig Mühe gegeben mit dem Menü. Hat extra das

feine Geschirr und das Silberbesteck aufgelegt und das Esszimmer perfekt dekoriert. Und was macht der Gast? Er klingelt nicht an der Haustür. Er ist ein Gartenfreund und will sehen, wie der Gastgeber seinen Garten angelegt hat. Also geht er ums Haus herum und besieht den Garten und geht dann durch die Hintertür ins Haus. Die beiden müssen wohl vertraut miteinander sein, sonst tut man so was ja nicht. Auf dem Weg durchs Haus sieht der Gast dann aber wohl oder übel alles, was der Gastgeber hat verschwinden lassen. Vielleicht sah es im Wohnzimmer aus wie bei den sprichwörtlichen Hempels unterm Sofa. Jedenfalls ist da eine Menge Zeug in den Keller geräumt worden, was der Gast eben nicht sehen soll. Peinlich!

Da haben einige nicht ganz unwichtige Leute in Israel sich ganz große Mühe gegeben mit ihren Fastenzeiten und Bußübungen. Strenges Fasten, Asche aufs Haupt, den Kopf hängen lassen und Bußgewänder sind angesagt. Selbstoptimierung durch Selbstkasteiung! Und alles das, um vor Gott gut dazustehen. Und dann kommt der Prophet Jesaja und liest ihnen im Namen Gottes die Leviten, dass es kracht. Er ist nämlich durch die Hintertür in ihr Haus gekommen und hat gesehen, was sie tun, wenn kein Sonntag ist, sondern der ganz normale Alltag, und den können wir ruhig in einen heutigen Alltag übersetzen. Lohndumping.

Leiharbeiter in winzigen Bruchbuden unterbringen. Kein Wunder, dass viele von ihnen krank geworden sind! Frauen in Bangladesh für Hungerlöhne an den Nähmaschinen für sich arbeiten lassen in Fabriken, die den Namen nicht verdienen und die auch mal zusammenbrechen oder abbrennen. Das ist weit weg, und man sieht es nicht. Aber dieser Prophet geht im Namen Gottes durch die Hintertüren und schaut sich an, was wirklich läuft. Wie Menschen ausgebeutet und kostbare Ressourcen verschwendet werden, die für alle zur Verfügung stehen müssten und nicht nur für die, die schon alles haben. -

Ich könnte diese Litanei der ungerechten Verhältnisse, alles dessen, was in unserer Welt zum Himmel stinkt und zum Himmel schreit, noch lange fortsetzen. Nötig ist das nicht, denn auch so ist klar, worum es dem Propheten, dem Beauftragten Gottes, geht. Glaube und Leben müssen zusammenpassen. Man kann keine stimmungsvollen Gottesdienste feiern und draußen dem Nächsten, der vor der Tür liegt und friert, einen Tritt geben, verbal oder tatsächlich.

*Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle,*

heißt es in der Epistel 1. Korinther 13. Das ist ja keine romantische Lesung für Traugottesdienste. Das ist eine glasklare Ansage: Glaube ohne Liebe ist nichts.

Und darum bleibt der Prophet Jesaja nicht bei der ‚Publikumsbeschimpfung‘ stehen. Er sagt und zeigt, wo es lang geht, und das ist in unseren Coronazeiten wirklich ein Evangelium, weil es uns einen Ausweg aus der Klage über die eigene Misere zeigt, in der wir uns leicht verlieren könnten. Das haben doch die letzten Monate zur Genüge gezeigt. Jammern hilft nicht: nicht das Jammern darüber, dass wir mit unserem Tun und Lassen vor Gott niemals optimal dastehen werden. Selbstoptimierung klappt einfach nicht wirklich. Höchstens auf dem Laufband oder auf dem Hometrainer. Aber das andere Jammern hilft genau so wenig: das Jammern darüber, was uns alles fehlt und entgeht und wie doch alle schon lange am Limit sind und dass alles schiefgeht und die Pleitewelle unaufhaltsam auf uns zurollt und und und ... Die Klagemauer selbst ist schon lange im Lockdown. Die Hotline ist abgeschaltet. Nichts kommt mehr an.

Der Ausweg: *Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg!*

*<sup>7</sup> Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!*

Alle diese Imperative haben einen gemeinsamen Nenner: Hr auf, dich um dich selbst zu drehen und dein Schicksal zu beweinen. Tu was. Kmmere dich um deine Mitmenschen, denen es viel dreckiger geht als dir. Mit dem Wegreien der unterdrückenden Joche mag das schwierig sein. Das Lieferkettengesetz, das gestern vorgestellt worden ist, ist aber ein Anfang. Leichter und konkreter ist für uns das andere:

*Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus.*

Liebe Gemeinde, wir sehen es doch: es geht! „Die Marktkirche ist doch heilig“, hat neulich ein Obdachloser gesagt. „Und da sollen wir drin übernachten? Geht das denn?“ Ja, das geht; wir sehen es, und man kann sich doch nur freuen und dafür danken, dass das möglich gemacht worden ist. Ein Anfang ist gemacht, jetzt, für die kalten Nächte. Und das geht weiter: so viele Menschen sind jetzt ‚aufgewacht‘ und sagen: jeder Mensch braucht einen Raum für sich, in dem er ohne Angst Mensch sein kann. Ein Bett haben, duschen können, ein Klo für sich alleine haben. Sich etwas kochen können. Eine Tür haben, die

man abschließen kann. Richtige Bettwäsche. Es sind eigentlich alles Selbstverständlichkeiten. Es ist das, was zur Menschenwürde gehört. „Housing first“, Wohnen zuerst oder zuerst das Zuhause: das Programm kommt aus Amerika. - Aus Amerika kommt jetzt wieder richtig was Gutes, was für eine Freude! - wenn man mal vom gescheiterten Impeachment absieht! - Warum wir nicht selber darauf gekommen sind, dass das Zuhause das Wichtigste für einen Menschen ist, dass weiß nur der liebe Gott. Aber besser spät als nie. Immer mehr Menschen machen sich auf und wollen etwas ändern: nicht nur, damit sie selbst ein gutes Gefühl haben, - was auch wichtig ist! - sondern mit Nüchternheit, Sachverstand und Ausdauer - und Geld! Das alles ist vorhanden unter uns.

Es gibt auch ganz andere Felder, auf denen man sich vom Kreisen um die eigene Misere befreien kann. Es ist ganz gleich, auf welchem Feld wir ackern und etwas aussäen: Hauptsache, wir tun es.

Und wenn das passiert, da wird der Prophet ganz überschwänglich und hymnisch:

*<sup>8</sup> Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.*

*<sup>9</sup> Dann wirst du rufen, und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.*

Vielleicht wussten wir bis jetzt noch gar nicht, dass wir richtige Lichtgestalten sein können und nicht nur trübsinnige Jammergestalten und Finsterlinge!

Vielleicht wussten wir auch nicht, dass wir ziemlich krank waren, aber jetzt auf dem Weg zur Gesundung sind. Das ist gut, denn die Krankenhausbetten werden dringend für andere gebraucht, die um Luft und Leben ringen.

Und wir wussten auch nicht, dass wir in einer Prozession mitlaufen. Vielleicht ist das auch keine richtige Prozession, sondern eher eine Herde von Schafen, und der Hirte geht am Schluss und passt auf, dass keins zurück bleibt. Gut zu wissen, wenn einen doch mal die Kräfte verlassen. Und wenn doch einer nicht mehr kann und um Hilfe schreit, dann ist da eine Stimme, ganz nah: Siehe, hier bin ich.

Was kann uns da noch passieren?!

Amen

*Landessuperintendentin i.R.  
Oda-Gebbine Holze-Stäblein,  
Hannover*